

Römer 12,17-21: Überwinde das Böse mit Gutem

„Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus“

Liebe Gemeinde,

es gibt den kecken Spruch „Rache ist süß“ und eine psychologische Studie zeigt: Da ist was dran. Für diese Studie wurde ein Experiment durchgeführt. Um dieses ein bisschen besser kennenzulernen, durchlaufen wir das Experiment mal mit zwei Testpersonen.

Nennen wir diese beiden Testpersonen einmal Mia und Paul. Die Beiden kennen sich nicht und werden für das Experiment in zwei unterschiedliche Räume geführt. An ihrem Platz angekommen, wird ihnen jeweils 10€ ausgehändigt. Zuerst geht der Forscher in den Raum von Mia und sagt zu ihr: „Mia, du hast gerade 10€ erhalten. Du kannst entweder diese 10€ behalten oder du schenkst sie Paul. Wenn du sie Paul schenkst, dann bekommt er nicht nur 10€, sondern 40€. Wofür entscheidest du dich?“ Mia überlegt kurz und antwortet: „Ich gebe Paul die 10€!“ „Alles klar!“ sagt der Forscher und nimmt die 10€ an sich. Er wechselt den Raum und geht zu Paul: „Paul, hier sind weitere 40€ für dich. Mia hat gerade ihre 10€ abgegeben, um dir weitere 40€ zu ermöglichen. Jetzt kannst du entweder die 50€ behalten oder mit Mia halbe halbe machen. Wofür entscheidest du dich?“ Paul denkt nach: „Die 50€ kann ich eigentlich schon gut gebrauchen!“ und meldet folglich dem Forscher zurück: „Ich nehme die 50€!“ Der Forscher nickt, verlässt den Raum und teilt Mia das Ergebnis mit: „Paul hat sich dafür entschieden, die 50€ zu behalten.“ Mia ist bedient: „Im Ernst! Warum?“ Während Mia es nicht verstehen kann, funkt der

Forscher dazwischen: „Da Paul sich nun dafür entschieden hat, die 50€ zu behalten, wird dir die Möglichkeit eingeräumt sich an ihm rächen zu dürfen. Du bekommst eine Minute Zeit dich dafür zu entscheiden „OB“ und „WIE“ du dich an Paul rächen möchtest. Die Zeit läuft ab jetzt.“ Mit der letzten Silbe schließt er die Tür und sieht gespannt nach den Testergebnissen. Während Mia nämlich über eine mögliche Rache nachdenkt, wird ihr Gehirn gescannt. Und tatsächlich zeigt sich, was der Forscher erwartete: Die Möglichkeit Paul zu bestrafen, lösen in Mia Glücksgefühle aus.

Mit dem Ergebnis dieser Studie stellt sich nun die Frage: Warum ist das so? Vermutlich, weil Rache unser Bedürfnis nach Gerechtigkeit befriedigt. Wenn eine Person mir blöd kommt, darf ich ihr auch blöd kommen. So sei es auch mal erlaubt, einer Person eine Lasagne mit Katzenfutter aufzutischen, beim Finanzamt anzuschwärzen oder mit ihrer Zahnbürste die Toilette zu putzen. Solche Schachzüge verschaffen einem nicht nur ausgleichende Gerechtigkeit, sondern richtet zudem das eigene Selbstwertgefühl wieder auf. Darum tut eine angemessene Dosis Rache und Vergeltung dem Leben gut.

Kein Wunder also, dass der alttestamentliche Rat „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ besser ankommt, als das Gebot von christlicher Vergebung und grenzenloser Nächstenliebe. Warum Zweiteres dennoch nicht fallen gelassen werden sollte, davon lesen wir im heutigen Predigttext: Römer 12,17-21

Wer beim Lesen bereits gedacht hat: Naja, aber diese Forderung von christlicher Vergebung und Nächstenliebe wird doch sicherlich Grenzen haben, den muss ich bereits jetzt enttäuschen. Denn Paulus mutet diese Aussagen Menschen zu, die in Rom viel Böses erleiden mussten. Die Christen im damaligen Rom waren in

schwerer Bedrängnis. Denn nur wenige Jahre später kam es zur ersten Christenverfolgung in Rom unter Kaiser Nero, der bereits zur Zeit des Römerbriefes regierte. Viele Christen wurden in dieser Zeit gefoltert oder auf grausame Weise hingerichtet. Nach einem römischen Historiker wurden sie u.a. in Tierhäute eingenäht und den Hunden zum Fraß vorgeworfen. Diesen Grausamkeiten werden sicherlich schlimme Dinge vorausgegangen sein, die den Christen das Leben in Rom erschwerten. Ihren christlichen Glauben in der Öffentlichkeit auszuleben, war schlichtweg unmöglich. So haben sie sich in kleinen Hausgemeinden getroffen, um dort die einzelnen Briefabschnitte vom Apostel Paulus zu lauschen. In diese Situation, wie der Gemeindeleiter unseren Predigttext für heute verliest, steigen wir einmal mit ein.

„Ist es möglich soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“ Daraufhin nicken einige mit dem Kopf, andere wiederum stoßen ein kurzes „Macht Sinn!“ aus. Der Satz findet Zustimmung, Die Gemeinde weiß, wie hilfreich es in ihrer Bedrängnis ist, friedlich zu sein, um nicht allzu groß aufzufallen.

Der Leiter setzt fort: *„Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes, denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten!“* Jetzt kein Kopfnicken mehr! Stattdessen müssen einige schlucken. Schließlich konnten sie nur durch sich selbst zu ihrem Recht kommen. Von Nero und seinen Gefolgsleuten konnten sie schließlich keine Hilfe erwarten, obwohl sie ihren Steuerabgaben und ihrer Arbeit nachkamen. Einzig verehrten sie ihn nicht als ihren Gott. Und darum waren sie im Blick auf ihr Recht auf sich allein gestellt. Und diese Möglichkeit andere zu Strafen, um zu ihrem Recht zu kommen, sollten sie nun Gott überlassen. Ein extrem herausfordernder Schritt.

Den Gedanken gerade heruntergeschluckt, schließt sich der nächste schwer verdauliche Satz an: *„Vielmehr, wenn dein Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken.“* „Oh Schande, Paulus!“ ruft einer aus „Was mutest du uns noch zu. Erst sollen wir auf jegliche Bestrafung verzichten und nun sollen wir den Feinden noch Gutes tun. Wie sollen wir, dass denn anstellen. Einfach hingehen und sagen: „Hey, wenn du was brauchst, sag Bescheid. Du weißt ja wo du mich findest“ Das ist doch lächerlich. Das ist zu brutal, was Paulus da fordert. Dürfen wir nicht ein wenig Stolz und Selbstachtung behalten? WOZU soll diese grenzenlose Vergebungsbereitschaft und Nächstenliebe überhaupt gut sein?“

Nach dem verzweifelnden Ausruf schließt sich ein Nebensatz aus dem Briefabschnitt an: *„Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.“* „Hä!“ stößt ein anderes Gemeindemitglied aus. „Ging es nicht gerade darum, dass ich meinem Feind nichts zurückgebe; dass ich nicht mehr draufhau; dass ich ihm sogar was Gutes tue? Und jetzt soll ich glühende Kohlen auf sein Haupt sammeln?“ Darauf entgegnet der Leiter: „Ne, du verstehst den Satz falsch. Es handelt sich hierbei um ein Sprichwort, das auf einen alten Bußritus zurückgeht. Wenn damals ein Mensch schuldig geworden ist und es bereute, dann hat er sich eine Schüssel genommen und die mit glühenden Kohlen vollgemacht. Diese heiße Schale hat er sich anschließend auf den Kopf gesetzt und ist damit über den Marktplatz gelaufen, damit jeder sieht, er meint es mit seiner Reue ernst. Es geht also nicht darum, dass du aus böser Absicht ihm Kohlen über das Haupt schüttetest, sondern durch dein gutes Handeln ihn zur Reue führst.“ Und damit trifft der Leiter den Nagel auf den Kopf. Paulus will sagen: Wenn du einen Feind hast und ihm Gutes tust, dann

ermöglichst du ihm einen Schritt, den er selber nicht gehen kann. Nämlich den Schritt: „Vom Bösen umzukehren“! Und wer sich vom Bösen abkehrt, der wendet sich dem Guten zu. Wenn jemand also Vergebung und Nächstenliebe erfährt, kann ihn dies dazu motivieren, diese Vergebung und Nächstenliebe an Andere weiterzugeben.

An dieser Stelle kommen wir noch einmal kurz zu unserem Experiment zurück: Wir erinnern uns: Paul hatte die 50€ für sich behalten und Mia wurde daraufhin die Möglichkeit eingeräumt sich an Paul zu rächen. Wie könnte diese Situation nun weitergehen?

Nach der Minute Bedenkzeit könnte der Forscher den Raum von Mia betreten und sie fragen, ob sie sich nun für oder gegen eine Rache entschieden habe. In diesem Fall sagt Mia: „War zwar nicht nett von Paul, aber ich werde mich trotzdem nicht an ihm rächen.“ Mit dieser Antwort bewegt sich der Forscher ein letztes Mal zum Raum von Paul und verklickert ihm, dass Mia die Möglichkeit hatte sich an ihm zu rächen, aber darauf verzichtet hat. Was könnte in Paul nun vorgehen: „Oha, da habe ich mich nicht gerade loyal gegenüber ihr verhalten und trotzdem straft sie mich dafür nicht ab. Ich sollte mich schämen, einer so freundlichen Person nicht lausige 25€ überlassen zu haben. Tja, jetzt ist es zu spät. In Zukunft soll mir das nicht noch einmal unterlaufen. Wenn ich das nächste Mal die Gelegenheit zum Teilen habe, werde ich sie nutzen.“ Eine kleine Umkehr hatte sich in Paul vollzogen, weil Mia ihm Gutes hat erfahren lassen. So wurde das Böse zurückgedrängt und das Gute hatte sich ausgeweitet.

Mia wird letztendlich zwei Fragen gegenüber gestanden haben:

1. Wie komme ich zu meinem Recht?

2. Wie fördere ich in dieser Situation das Gute?

Die Antworten beider Fragen müssen sich nicht widersprechen, aber sie können sich wie in unserem Fallbeispiel widersprechen. Mia hatte keine Möglichkeit mehr auf das Geld. Das Einzige, was ihr blieb, um ein Gleichgewicht wieder zwischen ihr und Paul herzustellen, war es sich an ihm zu rächen und ihn mit nach unten zu ziehen. Doch das tut Mia nicht! Sie verzichtet auf die Rache, weil sie die Antwort auf die Frage: „Wie fördere ich in dieser Situation das Gute?“ höher einstuft, als die Antwort auf die Frage: „Wie komme ich zu meinem Recht?“ Diese Gewichtung fordert Verzicht, ja, sogar Opfer von uns. Aber ein Opfer, welches es lohnt zu erbringen, weil es das Gute zur Entfaltung bringt. Und mal werden wir beim Erbringen des Opfers zum Guten erfolgreich und ein andern mal wieder kläglich scheitern.

Wie gut ist es da zu wissen, dass Gott darum weiß, dass manche Feindschaften kaum zu überwinden ist. Und das ihn das nicht kalt gelassen hat, sodass er auf die Erde gekommen ist, um in Jesus Christus diesem Bösen zu begegnen. Jesus ließ sich hierbei nie vom Bösen überwinden, sondern hat stets im Guten reagiert. Und um diesem Bösen ein Ende zu machen, hat er nicht einmal Halt vor seinem eigenen Tod am Kreuz gemacht. Er, der unschuldig war, nahm willig für uns den Tod auf sich, indem er unser Versagen und unsere Schuld auf seine Schultern nahm, um sie mit sich im Tod zu versenken. So darf ich, wenn ich statt dem „Opfer zum Guten“ das Böse tue, zum Gekreuzigten, dem ultimativen „Opfer zum Guten“ schauen. Denn am Kreuz werde ich immer das Gute für mich erleben, weil ich dort immer Vergebung und Liebe finde, egal wie groß das Böse ist, was ich getan habe.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen